größere Praxisstrukturen schaffen möchte, könne er dies auch durch eine Berufsausübungsgemeinschaft. Dieser Weg sei oftmals mit weniger Aufwand verbunden.

Für den Parodontologen Schlagenhauf ist die neue Versorgungsform durch aktuell noch kein Thema. Auf längere Sicht könne sich das kompetitive Umfeld aber durchaus auf die Universitätskliniken niederschlagen, befürchtet der Lehrstuhlinhaber an der Uni Würzburg. Schließlich konkurriere man im Klinikbereich um die gleiche Patientengruppe.

Skepsis gegenüber neuen Versorgungsformen

In den Wortmeldungen aus dem Publikum zeigte sich, dass die Skepsis gegenüber der neuartigen Konkurrenz überwog. Bundesvorstandsmitglied Dr. Christian Öttl berichtete aus der bayerischen Landeshauptstadt München, wo MVZ die zahnärztlichen Notdienste in der letzten Zeit komplett übernommen hätten. „Die Medizinischen Versorgungszentren sind nicht zum Selbstzweck da, sondern eine riesige Geldmaschine“, sagte Öttl. „Wir sind selbstständig und verantwortlich für unsere Patienten. MVZ sind das nicht.“ Daher appellierte er an die Kollegenschaft, den Notdienst künftig nicht aus der Hand zu geben.

Deutliche Unsicherheit herrschte unter den Gästen darüber, ob MVZ gegenüber klassischen Kooperationsformen oder der Einzelpraxis steuerlich bessergestellt sind. Monika Brendel, Beraterin bei der FIBU-doc Praxismanagement GmbH, schaffte Klarheit: „Wir können nicht bestätigen, dass ein MVZ in Form einer GmbH steuerliche Vorteile bringt.“

Carolin Stehr

Hier steht eine Anzeige.

Springer

Rundum-Programm für den zahnmedizinischen Nachwuchs

Premiere beim Sommerkongress: Erstmals haben zwölf studentische Mitglieder des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) eine Woche lang am Kongress teilgenommen. Die kostenfreien Plätze und die Unterkunft hatte der FVDZ über ein Gewinnspiel auf Facebook und über ein Mailing verlost. Neben der Teilnahme an den Seminaren und Referaten freuten sich die Gewinner über ein gemütliches Get-together und einen Bowlingabend. Dort tauschte sich der Nachwuchs in lockerer Atmosphäre mit Verbandsvertretern über die Arbeit des FVDZ und über berufspolitische Themen aus.

In guter Tradition kamen am Abschlusstag 40 weitere Studenten der Universitäten Greifswald und Rostock dazu. In einem Vortrag informierte Dr. Susanne Woitzik von der ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft AG (ZA AG) die Studierenden über das Thema: „Freiberuflichkeit – ja, bitte – mit Strategie zum Erfolg“. Ziel des Vortrages war es, die Nachwuchszahnmediziner für die Selbstständigkeit in der eigenen Praxis zu motivieren – frei nach dem IKEA-Motto: Entdecke die Möglichkeiten.

cas

Hier steht eine Anzeige.

Springer